



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. Sophie findet ihren Sohn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50724)

„bringe mich, ohne Beweggründe anzuführen, ohne  
 „einmal der göttlichen Vergeltung zu früh zu erwäh-  
 „nen. Ich wüßte nicht einmal hinzugesetzt zu ha-  
 „ben: „können Sie für den armen Mann was thun?“  
 „denn noch eh ich schwieg, hatte der Eine die Hand  
 „schon in seiner Tasche, der Andre bat mich mit  
 „Thränen in den Augen, selbst zu bestimmen, wie-  
 „viel er geben solle, und der Dritte war mit seiner  
 „Hand schon wieder aus meiner Westentasche heraus.  
 „Auch hatte ich die Sache einigen jungen Mädchen  
 „erzählt, die eben bei meiner Frau waren, deren El-  
 „tern bei Uebersendung ihres Beitrags mir noch dan-  
 „ken ließen, „daß ich ihrer Kinder Herz“ (wie sie  
 sagten,) „so angenehm gerührt hatte.“ Feinde,  
 „wie jene Unwürdige gesagt haben, Feinde hat diese  
 „Art des Bettelns mir niemals gemacht; und hätte  
 „ich Zeit, drauf zu merken: so würde ich vielleicht  
 „herausbringen, daß Mancher dadurch mein Freund  
 „geworden ist. Aber freilich: zum christlichen  
 „Schwäzer, zu den Beaten beiderlei Geschlechts,  
 „zum Hagestolz, zu der alten Jungfer, zu Men-  
 „schen, in deren Einnahme viel almosenhafte ist,  
 „und in die Kränzen, bin ich nie gegangen.“ —

---

### Fortsetzung.

Sophie findet ihren Sohn.

Gins, mein Herr, kan ich Ihnen nicht verschwei-  
 gen; denn ich bin der Meinung, daß es mir  
 erlaubt ist, auf jeden wirklich guten Menschen, den  
 ich

ich kennen lerne, groß zu thun. Ein alter Kauf-  
 mann, Namens Parvenu, war bei der Gesell-  
 schaft. „Hört, Kinder,“ sagte er zu uns Mädchen,  
 „sucht doch was hervor, daß ich lustig werde; denn  
 „ich bin heute ganz grämlich: da, der gepuzte  
 „Laffe, mein Sohn, dem Ansehn nach ein feiner  
 „Mensch, und wirklich ein guter Kerl, nur daß er  
 „die Welt noch nicht kennt. Was hat er zu thun?  
 „er reitet gestern nach der D h r e, \*) läßt die bösen  
 „Buben sich locken, und verspielt an einen Baron  
 „(er mag Baron seyn, wie ich Lambour bin) ver-  
 „spielt ein Bagatellen von 500 Dukaten  
 „bien-cordonnés“ — (zum Sohn: „und worin?  
 „in Pharon? oder in Rykbuhreslöhnen?“)  
 „— „Und wenn er mir noch ein Wörtgen gesagt  
 „hätte? Behüt! So, wie ich gestern las: Nous  
 „avons la résolution de faire des folies, mais  
 „nous n'avons pas celle de les avouer\*\*). Da  
 „hat er nun die Schande, daß ein Andern mir das  
 „Stückgen hat erzählen müssen. Ich habe dem Ba-  
 „ron ein bißchen aufschauern lassen, denn er hat ge-  
 „spielt, wies denn so geht, wie ein Schelm; und  
 „die Herren meinten auch, daß ich mein Geld gar  
 „gewiß hätte: aber er ist uns durch die Lapp-  
 „pen gegangen. Das verdriest mich; es ist mir  
 „nicht um das Päckgen Geld: aber daß so ein  
 „Che-

\*) D h r e, ein Dorf mit schönen Landhäusern nahe bei Danzig.

\*\*\*) d. h. „Wir haben Herz genug, Thorheiten zu be-  
 „gehn: aber wir sind zu furchtsam zu sagen, daß wir  
 „sie begangen haben.“

„Chevalier d'Industrie es erschnappt haben mus,  
 „das ärgert mich. Die Hälfte davon hätte ich  
 „gern hier dem Kinderhause gegeben, wenn ichs  
 „wiederkrigt hätte.“ — Der Sohn lächelste hier  
 „ein wenig. „Sehn Sie,“ sagte Herr Parvenu  
 heimlich zu Sophien, „der Bursch gryflacht,  
 „und das verdiene ich: warum rede ich hier von  
 „meinen Gaben? obwol es gar sehr mein Ernst ist.“

— Aber noch eh wir von der Tafel aufstanden,  
 kam sein Handlungsdiener, ihm zu melden, der  
 Baron sei erhascht, und habe das Geld gezahlt.

„Ists möglich?“

„Ja, hier ist, in zwei Banknoten, jede zu 250  
 „Dukaten.“

„So!“ — (leise zum Sohn, indem er dem  
 Vorsteher einen der beiden Zettel hingab) „hier  
 „mein Sohn, sieh, daß ich Wort halte;“ und zu  
 gleicher Zeit mußte Sophie ganz heimlich dem an-  
 dern Vorsteher den zweiten Zettel zusleken, den er  
 unter der Serviette ihr gab. \*)

Von jetzt an war der Mann heiter; doch es ist  
 wol kein Wunder, daß ein Wohlthäter heiter ist. —  
 Was ihn und diejenigen noch mehr vergnügte, wel-  
 che an Herrn Korn's Gesellschaft sich angeschlossen  
 hat-

\*) Es mus schwer seyn, so auf seiner Stube sich vorzu-  
 stellen, wie leicht Leute in Seestädten reich werden,  
 und was in der Empfindung der Christlichen Liebe sol-  
 che thun können; denn ein Kunsttrichter hat bemerkt,  
 daß die Helden dieser Geschichte zu großmüthig sind.  
 Dies hat in der That mich betrübt! Was würde der  
 Mann sagen, wenn er wüßte, wie sehr viel Wahres  
 unter demjenigen sich befindet, was ich erzähle!

hatten, was aber leicht ein mißlungener Spas hätte werden können, war folgendes.

Nach aufgehobner Tafel vertheilte die Gesellschaft sich in verschiedne Haufen. Wir an unserm Theil belustigten uns damit, daß wir die Schwestern und Mütterchen der Kinder, eins nach dem andern herauriefen, und mit dem, was einige Galanterieträgerinnen feil hatten, sie beschenkten. In dem das geschah, blieb ein etwa fünfjähriger Knabe, nachdem er Sophien lange angesehen hatte, vor ihr stehn, sagte sodann ihre Knie, und rief mit einer sehr zärtlichen Stimme: „ach Mama! ach meine gnädige, meine beste Mama, kommen Sie endlich einmal zu sehn, was Ihr armer Fetz macht?“

— Können Sie (denn ein Dichter sind Sie ja) können Sie sich noch erinnern, wie Midas sich gebardete, als alle bildende Kraft seiner Konstitution zum Ansaß an seine Ohren plötzlich sich vereinigte? Genau so . . . doch nein, sehr viel alberner verhielt sich Sophie. „Was will die Kreatur?“ schrie sie, indem blaß und blauroth schnell auf ihrem Gesicht wechselten, ihre Lippen aufliefen, die Sprache stotterte, und aus ihren funkelnden Augen ein Stral schos, der ihr in der That das Ansehn einer Furie gab: „wirfst du gehn, Bastard?“

„Pfui, Madame,“ sagte einer der Zuschauer; „wie können Sie gegen ein so schönes Kind Ihr Herz verschliessen?“

„Monsieur,“ sagte sie zu diesem, „vous ne  
„sa-

„savez pas à qui . . . \*) sie bis hier die Zähne zusammen, indem sie schrie: „wirßt du gehn, Junge?“ und zugleich faßte sie ihn, der fest sich angeklammert hatte, bei den zarten Händen — ich will nicht gern sagen, daß sie ihn hinwarf: aber das ist wahr, daß sie ihm einen Stos mit dem Fuß gab, indem sie sagte: „va te faire pendre. \*\*)“

Sie war so ganz aus der Fassung, daß sie in diesem Augenblick in einen der vor dem Hause haltenden Wagen sprang, und dem Kutscher zurief: „in Herrn Pahl Hause!“

Dies konnte Niemand so unangenehm, aber auch gewiß Niemand unerwarteter seyn, als mir. — Sie hatte kaum den Schlag der Kutsche angezogen, als das arme Kind schluchzend zu mir kam, und, indem ich es herzetü wolte, seinen Kopf auf meine Knie legte, und mir mit wehmütiger Stimme sagte: „Warum hatten Sie mir es denn befohlen? Sie sagten ja, sie würde mich küssen, und mir etwas geben?“

Ich tröstete das Kind, denn ich selbst hatte diesen Spas veranstaltet; wie konnte ich glauben, daß ein vernünftiges Frauenzimmer, bei einem Scherz, (oder wenn Sie wollen, bei einer Uebereilung von meiner Seite) so sich nehmen würde? Ich weiß dies gar nicht mit dem Zusammenhange ihrer Sitten zu reimen; mit ihrer Denkungsart wol: denn sie ist, so sehr sie es verbirgt, äusserstehrgeizig. Ich kan durchaus nicht glauben, daß sie ihren Bruder liebt: aber weils ihr Bruder ist: so kan kein Mensch ungestraft seine Meinung von ihm sagen. Es ist

\*) d. h. „Sie wissen nicht, mein Herr, mit wem . . .“  
 \*\*) d. h. „Geh an den Galgen.“

Schade, daß ein so liebenswürdiges Mädchen . . . doch was gehts mich an? und von Zeit zu Zeit kan ich mich nicht enthalten, so vortheilhaft von ihr zu denken, wie ich vielleicht noch von keiner Person meines Geschlechts gedacht habe. Ich liebe sie in Wahrheit mit rechter Leidenschaft; man kan ihr nicht widerstehn; sie liebt mich auch herzlich wieder: aber erführe sie, daß ich an diesem Vorfall Theil habe, so wärs mit uns beiden aus; theils könnte ich nach der beschimpfenden Wendung, welche (obwol durch ihre Schuld) dieser Austritt genommen hat, die Augen nicht wieder aufheben; theils irre ich auch wol nicht, wenn ich sie für so unversöhnlich halte, wie Alle diejenigen unter den Stolzen, welche dießseits der behutsamen Erforschung unsrer Gemüthsart, ihr Herz verschenken.

Herr Kornß verbot seiner Tochter, jemals mit ihr hievon zu reden; denn daß Sophie nicht anfangen wird, das läßt ohne Zauberet sich vermuten: und ich für mein Theil will bis an den Augenblick meiner endlichen Trennung von Sophien, für mein Plappermanl gutschagen.

Aber lustig wars, daß Herr Pardenä sich hinstellte, alle Leute beim Ermel zog, und ihnen bewies, die ganze Sache sei in der Welt Gottes nichts weiter, als eine bouffée de modestie - de fille; (so nannte er es; denn er spricht sein eignes Französisch) \*) „denn, sagte er, der Knabe ist . . . wie alt bist du, mein Engelchen? sag?“

\*) d. h. ungefähr: „ein Unfall der jungferlichen Eitelkeit.“

„Fünfsthalb Jahr.“

„Nun, da, fünfsthalb Jahr alt, und das Frauenzimmer ist in ihrem Leben in dieser Gegend nicht gewesen. Und überdem denkt doch, wie jung, wie unschuldig, wie schmutz! Ich gebe ihr sechzehn — achtzehn Jahr. Ich wolte“ (indem er seinen Sohn ansah) „ich weis wol, was ich wolte.“

— Ich habe ehemals, wie ich glaube, für dies Mädggen Sie eingenommen, und sie verdient es; damit Sie aber nun diesen Streich mir verzeihen: so will ich Ihnen erzählen, mit wie gleichgeltender, wichtigerer, Münze vielleicht, ich bezahlt wurde,

### Fortsetzung.

Egra. Fanello findet ihre Tochter.

**W**ir redeten noch von diesem Vorfall, und dies Gespräch hatte so, wie die Sache selbst eine Menge Menschen zusammengeführt, als ein junges Mädggen, welche durch ein gesetztes und trauriges Wesen, und durch ein Ansehn von Kränklichkeit von Andern sich unterschieden hatte, vor mir auf ein Knie fiel: — „Meine Augen, sagte sie, trügen mich vermutlich? aber darf ich dennoch allein mit Ihnen sprechen?“

— Ich glaubte in der Art dieses Zutritts zu mir, soviel Würde zu entdecken, daß ich in der Vermutung, sie könne wol die Tochter irgendeiner meiner Freundinnen seyn, mit ihr beiseit ging: aber schon beim dritten oder vierten Schritt blieb sie stehn, warf sich mir um den Hals, und rief:

„O